

Zwischenmenschliches aufgespießt

Mit einem grotesken Puppenspiel überzeugte das Theater „Handgemenge“ in der Festhalle.



Herrlich skurril wirkten die handgeschnitzten Puppen schon für sich. Der Ausflug ins Dadaistische tat sein Übriges, um das Publikum zu begeistern. RP-FOTO: BUSCH

Absurd, grotesk und surrealistisch waren die zwei Einakter angelegt, an denen rund 150 Zuschauer Gefallen fanden. Das Zitat „Wer andern in die Stube schlägt, malt selbst Verein“ deutete schon den Ansatz des ersten Stücks an, Jean Tardieu „Ein Wort für das andere“. Lauter verdrehte und verballhornte Wendungen charakterisierten und parodierten eine Kommunikation, die gar keine ist. Es wird viel geredet,

aber nichts gesagt. Die Puppen-Akteure reden aneinander vorbei. Tardieu spießt inhaltsleeren Small-Talk als ansteckende Krankheit auf, bei der „kein Organ betroffen“ ist. „Das einzige Kranke ist das Vokabular.“ Noch packender kam der zweite

Einakter an, „Das Totenbett mit Happy End“ von Kurt Schwitters. Mit schwarzem Humor wird durch den Kakao gezogen, wie ein Familienmitglied penetrant mit der – keineswegs realistischen – Ankündigung, bald zu sterben, seine Ver-

wandtschaft tyrannisiert, in diesem Fall zum 23. Mal. Die abstrusen Beziehungen, Reaktionen und Situationen, die dabei entstehen, werden mit scharfem Witz gezeißelt.

Als handgeschnitzte Puppen werden ausschließlich Vogel-Masken eingesetzt, was zusätzliche komische Effekte ermöglicht. Mit acht verschiedenen Puppen agieren die vier Spieler Friederike Krahl, Annette Wurbs, Pierre Schäfer und Peter Müller auf engstem Raum und erzeugen immer neue skurrile Situationen.

Mit „Hamlet“ und „Königs Weltreise“ beeindruckte schon in der vergangenen Spielzeit das an der Berliner Universität für Schau- und Puppenspiel Ernst Busch ausgebildete Ensemble „Handgemenge“ das Viersener Publikum. Mit dem Ausflug ins Dadaistische setzten die originellen Puppenspieler in diesem Jahr andere Akzente und fanden erneut großen Anklang.